

Montag, 06. September 2021, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

# Parallelen zur aktuellen Pandemie im Mittelpunkt

**Geschichtliches Forum beschäftigt sich mit der Ausstellung zur „Spanischen Grippe“**

VON FRANK LAUDIEN



Ausnahmsweise begrüßte Dr. Dietmar Simon (links) die Gäste des Geschichtsforums und Referent Malte Lüttringhaus in den Museen und nicht im Saal der Bücherei. Foto: laudien

Lüdenscheid – Mit seinen 19 Jahren ist Malte Lüttringhaus im geschichtlichen Forum des Lüdenscheider Geschichts- und Heimatvereins der bisher jüngste Referent, verriet Dr. Dietmar Simon. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins kündigte mit diesen Worten den Lüdenscheider an, der federführend die aktuelle Ausstellung „Spanische Grippe – Globale Pandemie in Lüdenscheid“ im Foyer des Museums auf die Beine stellte.

Ein Jahr lang, bis zum 11. August, arbeitete er als „Bufdi“ im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes im Museum. „Die Zeit habe ich genutzt, um die kleine Ausstellung umzusetzen“, erklärt Malte Lüttringhaus. Hilfreich zur Seite standen ihm dabei Dr. Dietmar Simon, der Museumsleiter Dr. Eckhard Trox und das Team des Stadtarchivs.

„Der ausschlaggebende Punkt zur Ausstellung war ein Brief von dem Komponisten Kurt Weill, der nach dem ersten Weltkrieg am Lüdenscheider Stadttheater als Kapellmeister engagiert war“, erinnert sich der Bufdi. Wie heftig die Spanische Grippe in der Bergstadt tobte, beschrieb der Musiker mit eindrucksvollen Worten. „Hier sterben so viele Leute, dass der Friedhof sie nicht fassen kann“, ist in dem Brief zu lesen, der sich neben vielen Zeitungsausschnitten in der Ausstellung wiederfindet. Gegliedert wurde sie in fünf Themenbereiche: Allgemeines Pandemiegesehen, die öffentlichen Einschränkungen, medizinische Ratschläge, Werbeanzeigen und die miserablen Zustände in einer Lüdenscheider Klinik.

Viele Parallelen gibt es auch zur aktuellen Pandemie. Schon damals wurden öffentliche Veranstaltungen stark begrenzt. Kurios waren die Tipps der Ärzte. „Den Erkrankten wurden Rote Beete zur Bekämpfung der Krankheit empfohlen“, beschreibt der 19-Jährige. Und auch die Werbeanzeigen wirken aus heutiger Sicht befremdlich. „Unter anderem wird für ein Waschmittel geworben, das alle Krankheitskeime vernichten und die Grippe damit besiegen könne“.

Neben den vielen Zeitungsausschnitten und dem Brief von Kurt Weill ist auch ein originales Feldbett ausgestellt. „Das besteht aus Metall und Leinen und ist auf das Jahr 1915 datiert“, weiß der Bufdi. Es gehörte dem Lüdenscheider Zahnarzt Hellmuth Zerbst, der darauf seine Kriegsverletzung aus dem ersten Weltkrieg auskurierte.

Zu sehen ist die Ausstellung noch bis zum 19. September im Foyer der Museen. Auch nach seinem Freiwilligenjahr möchte Malte Lüttringhaus die Welt der Kunstgeschichte weiter erkunden: „Ich studiere bald Kunsthistorik in einer Kölner Uni“, sagt er.